

Neuste Zahlen und Übersicht zur Ärztestatistik 2013

Die FMH setzt sich seit Jahren für verlässliche und fundierte Statistiken ein. Aus diesem Grund publiziert die Abteilung Daten, Demographie und Qualität DDQ jährlich die neusten Zahlen und Entwicklungen rund um das Thema Ärztestatistik. Detaillierte Informationen zur FMH-Ärztestatistik und zur Mitgliederstatistik sowie zu den wichtigsten Indikatoren finden Sie auf der Website der FMH (www.fmh.ch → Services → Statistik → Ärztestatistik).

Stefanie Hostettler^a,
Esther Kraft^b

a Dr. sc. ETH Zürich, Daten,
Demographie und Qualität
DDQ FMH

b lic. rer. oec., Leiterin Daten,
Demographie und Qualität
DDQ FMH

* Zur besseren Lesbarkeit wird in der Regel die männliche Form verwendet; Frauen sind mitgemeint.

Korrespondenz:
FMH/Abteilung DDQ
Elfenstrasse 18
CH-3000 Bern 15
Tel. 031 359 11 11
[ddq\[at\]fmh.ch](mailto:ddq[at]fmh.ch)

Einleitung

Die Rahmenbedingungen und Anforderungen des Schweizer Gesundheitswesens befinden sich in einem kontinuierlichen Wandel. Damit das Gesundheitssystem auch künftig auf einem qualitativ hochstehenden Niveau funktioniert, sind Entwicklungen und Tendenzen aufzuzeigen und entsprechende Massnahmen und Anpassungen zu ergreifen. In dieser Hinsicht bildet die FMH-Ärztestatistik eine relevante Datenquelle, um Grundlagen und Indikatoren in der Demographie- und Versorgungsforschung zu erarbeiten. Nicht nur für die Forschung, sondern auch für eine evidenzbasierte Gesundheitspolitik sind die Daten der FMH-Ärztestatistik zentral.

Die FMH-Ärztestatistik wird zu jedem Jahresende (Stichtag 31. Dezember) neu erstellt und umschreibt unter anderem die wichtigsten ärztedemographischen Merkmale wie das Alter, das Geschlecht, die Nationalität und den Ort der Berufsausübung. Als

Grundlage dient die Datenbank der FMH mit soziodemographischen Angaben von über 33 000 Ärzten*. Die Analysen aus dieser vollzähligen Ärztedatenbank befinden sich im ersten Teil des Artikels. In einem zweiten Teil sind Angaben zur Berufstätigkeit aufgeführt, welche mittels Umfrage auf dem Mitgliederportal myFMH von mehr als 10 000 Ärzten selbst deklariert wurden.

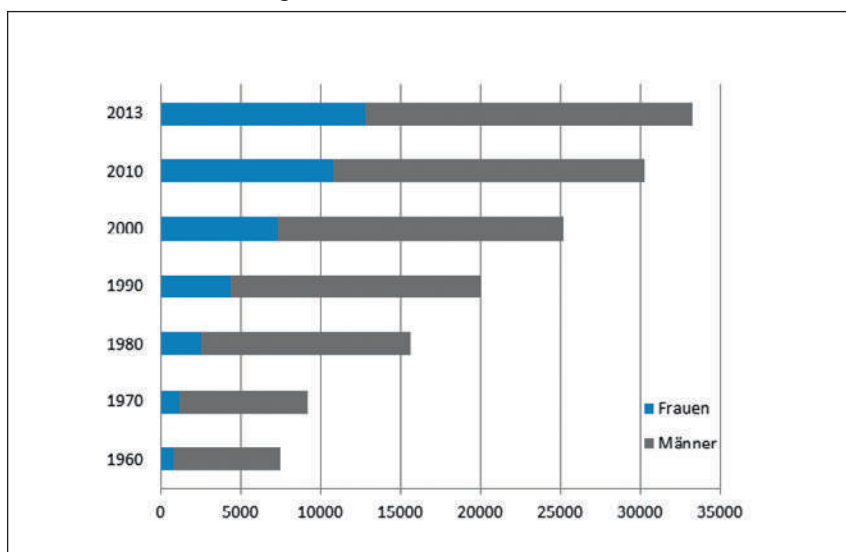
Der vorliegende Artikel beinhaltet lediglich eine Auswahl von Inhalten. Weiterführende Informationen in Form von Tabellen, Grafiken, Flyern sowie Ärztestatistiken vergangener Jahre und Indikatoren sind auf der FMH-Website (www.fmh.ch → Services → Statistik → Ärztestatistik) aufgeführt. Ebenfalls dort steht ein Online-Abfragetool zur Verfügung, wo sich mit wenigen Mausklicks die gewünschten Informationen abfragen, als Tabelle oder Grafik darstellen sowie speichern und ausdrucken lassen.

Ärzterschaft im Wachstum

Im Jahr 2013 waren 33 242 Ärzte in der Schweiz berufstätig, was im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme von 4,3 Prozent entspricht. Der Frauenanteil ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und liegt aktuell bei 38,6 Prozent (12 816 Frauen, 20 426 Männer). Die Zunahme ist bei den Frauen mit 7,1 Prozent höher als bei den Männern (2,7 Prozent), was die Entwicklung des Frauenanteils bei den Studierenden der Humanmedizin der letzten Jahre widerspiegelt. Wie in den Jahren zuvor schlossen wiederum mehr Frauen als Männer das Studium der Humanmedizin ab (541 Abschlüsse im Masterstudium, davon 56,4 Prozent Frauen; 646 Abschlüsse im Doktorat, davon 53,1 Prozent Frauen) [1].

Abbildung 1

Übersicht der Anzahl berufstätiger Ärzte von 1960 bis 2013.



Gerne steht Ihnen die Abteilung DDQ für weiterführende Auswertungen und Fragen zur Verfügung. Kontakt: [ddq\[at\]fmh.ch](mailto:ddq[at]fmh.ch) / 031 359 11 11.

Mehr als die Hälfte der Ärzte ist im ambulanten Sektor tätig

52,8 Prozent der Ärzte sind hauptberuflich im ambulanten Sektor tätig, 45,5 Prozent im stationären und 1,7 Prozent in einem anderen Sektor (Versicherungen, Verbände usw.). Der Frauenanteil ist im stationären Bereich (43,3 Prozent) höher als im ambulanten Sektor (34,8 Prozent). Ärzte in der Schweiz arbeiten hauptsächlich in einem Sektor (89,5 Prozent), ein kleiner Teil der Ärzteschaft ist in mehreren Sektoren tätig (10,5 Prozent). Von diesen arbeitet der grösste Teil (84,1 Prozent) hauptberuflich im ambulanten Sektor und führt zusätzlich eine Nebentätigkeit im stationären Bereich aus, zum Beispiel als Belegärzte.

** Die Angaben zur Ärztedichte gelten für das Jahr 2012, da die Bevölkerungszahlen des Bundesamts für Statistik (BFS) zum Zeitpunkt der Publikation der Ärztestatistik noch nicht verfügbar sind.

Ein ähnliches Bild präsentiert sich bei der Anzahl Arbeitsorte aus: Die Mehrheit der Ärzteschaft (86,4 Prozent) ist an einem einzigen Arbeitsort tätig.

11,1 Prozent arbeiten an zwei Orten und lediglich 2,5 Prozent an drei oder mehr Orten. Davon sind rund dreimal mehr Männer (75 Prozent) als Frauen (25 Prozent), die an mehr als einem Arbeitsort tätig sind.

Ärztedichte nach Kanton

Durchschnittlich arbeiten 4,0 Ärzte pro 1000 Einwohner** in der Schweiz. Der internationale Vergleich zeigt, dass die Schweiz bezüglich der Ärztedichte über dem Durchschnitt der OECD-Länder liegt (2011: 3,2 Ärzte pro 1000 Einwohner) [2]. Griechenland hatte 2011 mit 6,1 Ärzten pro 1000 Einwohner die höchste Ärztedichte pro Kopf, Indonesien die niedrigste mit 0,2 Ärzten.

Schweizer Kantone mit den höchsten Dichten an Ärzten sind Basel-Stadt (9,2 Ärzte pro 1000 Einwohner), Genf (6,1) und Zürich (4,8). Die tiefsten Ärztedichten weisen Uri (1,6 Ärzte pro 1000 Einwohner), Appenzell I.R. (1,7) und Obwalden (2,1) auf. Im ambulanten Sektor finden sich 0,9 Grundversorger und 1,1 Spezialisten pro 1000 Einwohner. Die Dichte an Grundversorgern ist mit 0,3 deutlich tiefer im stationären Sektor, wo die Dichte 0,9 Spezialisten pro 1000 Einwohner beträgt.

Abbildung 2
Ärzte nach Sektoren (Hauptberufstätigkeit) 2013.

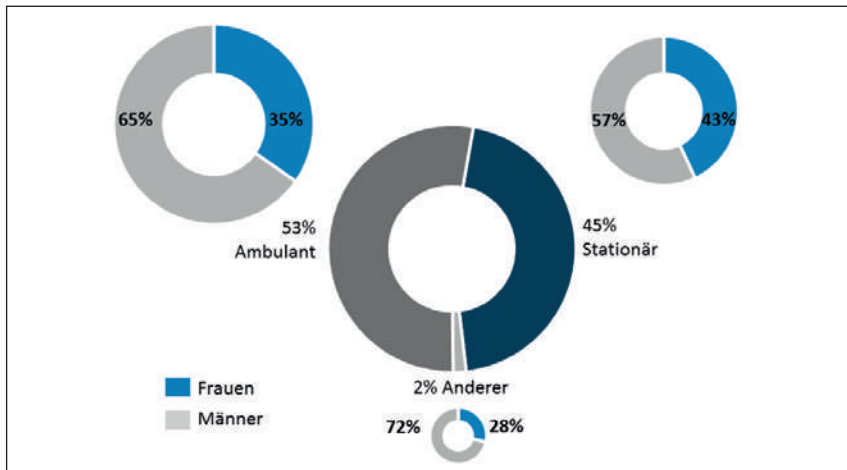
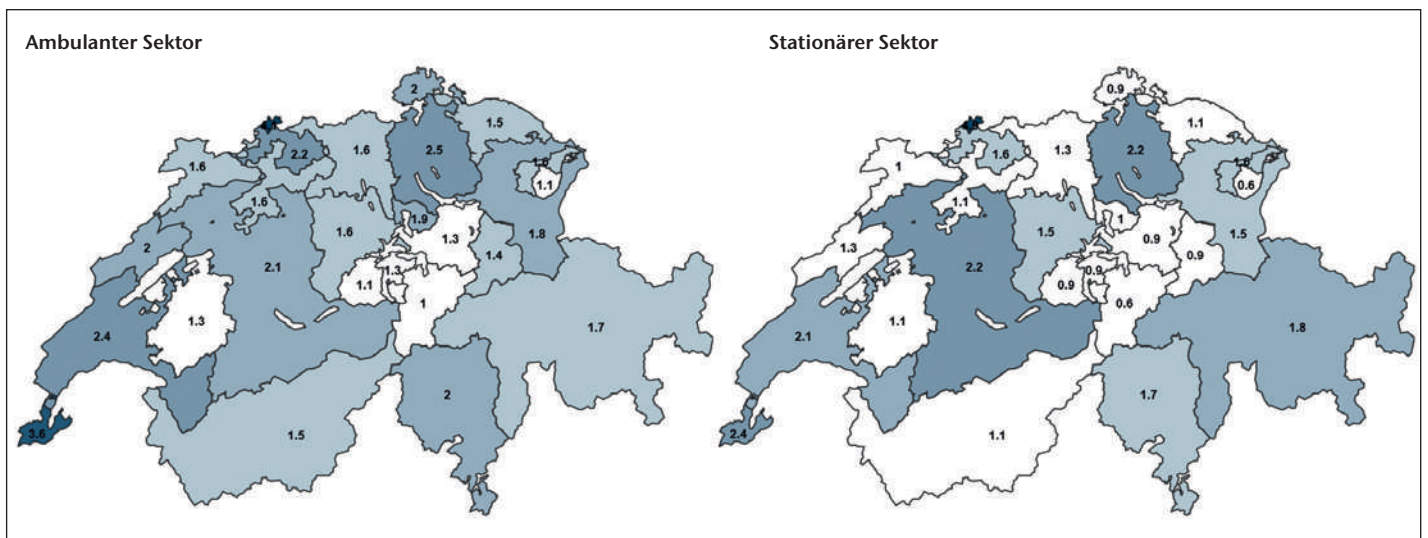


Tabelle 1

Übersicht der berufstätigen Ärzte nach Sektoren (Hauptberufstätigkeit) 2013.

	Frauen	Männer	Total
Ambulanter Sektor	6109	11 445	17 554
Stationärer Sektor	6548	8579	15 127
Anderer Sektor	159	402	561
Total	12 816	20 426	33 242

Abbildung 3
Ärztedichte nach Kanton 2012 (Anzahl Ärzte pro 1000 Einwohner).



Allgemeine Innere Medizin ist das häufigste medizinische Fachgebiet

Die Allgemeine Innere Medizin (27,8 Prozent), Psychiatrie und Psychotherapie (12,1 Prozent) und Gynäkologie und Geburtshilfe (5,6 Prozent) sind die häufigsten Fachrichtungen. Im ambulanten Sektor zeigt sich dieselbe Rangfolge: Die grösste Gruppe

bilden die Grundversorger (Allgemeine Innere Medizin 34,3 Prozent), gefolgt von den Psychiatern (14,4 Prozent) und den Gynäkologen (6,3 Prozent). Im stationären Bereich ist ebenfalls die Allgemeine Innere Medizin mit 17,7 Prozent an der Spitze, an zweiter Stelle hingegen ist die Anästhesiologie (9,7 Prozent), gefolgt von der Psychiatrie und Psychotherapie (8,4 Prozent).

Der Frauenanteil ist in den Fachrichtungen Kinder- und Jugendpsychiatrie (62,4 Prozent), Kinder- und Jugendmedizin (55,5 Prozent) und Gynäkologie und Geburtshilfe (54,9 Prozent) am höchsten. Die Männer sind im Vergleich zu den Frauen in den chirurgischen Fachgebieten deutlich mehr vertreten (Herz- und thorakale Gefässchirurgie 94,0 Prozent, Orthopädische Chirurgie 92,3 Prozent, Neurochirurgie 86,9 Prozent, Chirurgie 84,0 Prozent).

Tabelle 2

Übersicht der Ärzte nach Fachrichtung (Hauptberufstätigkeit) 2013.

	Frauen	Männer	Total
Allergologie/Immunologie	52	99	151
Allgemeine Innere Medizin	2636	5244	7880
Anästhesiologie	558	797	1355
Angiologie	41	131	172
Arbeitsmedizin	37	69	106
Chirurgie	177	931	1108
Dermatologie und Venerologie	229	268	497
Endokrinologie/Diabetologie	70	113	183
Gastroenterologie	34	292	326
Gynäkologie und Geburtshilfe	880	722	1602
Hämatologie	48	112	160
Handchirurgie	37	133	170
Herz- und thorakale Gefässchirurgie	5	78	83
Infektiologie	49	103	152
Intensivmedizin	153	358	511
Kardiologie	93	557	650
Kinder- und Jugendmedizin	866	693	1559
Kinder- und Jugendpsychiatrie	377	226	603
Kinderchirurgie	24	50	74
Kl. Pharmakologie und Toxikologie	17	25	42
Med. Onkologie	101	192	293
Medizinische Genetik	14	10	24
Mund-, Kiefer- + Gesichtschirurgie	7	80	87
Nephrologie	163	367	530
Neuropathologie	3	13	16
Nuklearmedizin	12	55	67
Ophthalmologie	369	566	935
ORL	110	343	453
Orthopädische Chirurgie	73	874	947
Pathologie	108	122	230
Pharmazeutische Medizin	20	37	57
Phys. Med. u. Rehabilitation	57	128	185
Plastische Chirurgie	43	129	172
Pneumologie	48	217	265
Praktische/r Ärztin/Arzt	587	629	1216
Prävention und Gesundheitswesen	36	43	79
Psychiatrie und Psychotherapie	1427	1999	3426
Radiologie	204	564	768
Radio-Onkologie/Strahlentherapie	40	66	106
Rechtsmedizin	18	32	50
Rheumatologie	106	330	436
Tropen- und Reisemedizin	8	22	30
Urologie	27	262	289

Altersstruktur der Ärzteschaft

Das Durchschnittsalter der Ärzte in der Schweiz beträgt 48,8 Jahre (vgl. Tabelle 3). Ärzte im ambulanten Sektor (53,7 Jahre) sind durchschnittlich 10 Jahre älter als ihre Kollegen im stationären Sektor (43,0 Jahre). Dieser Altersunterschied zwischen den Sektoren ist hauptsächlich durch den Anteil und die Weiterbildung der Assistenzärzte bedingt, welcher vorwiegend in Spitälern stattfindet. Die Ärzte sind bei Abschluss der Weiterbildung bzw. bei Erwerb des Facharztstitels durchschnittlich 37 Jahre alt.

Die Abbildung 4 zeigt die geschlechterspezifische Altersverteilung der Ärzteschaft. Unter 35 Jahren sind die Frauen in der Überzahl. Ab dem 40. Lebensjahr sind zurzeit mehr Männer als Frauen berufstätig. Aufgrund der Frauenmehrheit bei den Studierenden und bei der jungen Ärzteschaft ist davon auszugehen, dass sich der wachsende Frauenanteil in den kommenden Jahren entsprechend in der geschlechtsspezifischen Altersstruktur widerspiegeln wird.

Einteilung der Ärzteschaft nach Funktion

Von den 17 554 Ärzten im ambulanten Sektor sind 84,3 Prozent Praxisinhaber oder -teilhaber. 3,5 Prozent sind als Praxisassistent oder Praxisfacharzt angestellt. Den restlichen Ärzten kommt eine andere Funktion zu. Im stationären Sektor bilden die Assistenten in Weiterbildung mit 50 Prozent die grösste Gruppe. Erwartungsgemäss reduziert sich die Anzahl Ärzte mit steigender Hierarchiestufe. So sind im stationären Sektor 20,1 Prozent als Oberarzt,

Tabelle 3

Durchschnittsalter (in Jahren) der Ärzteschaft 2013.

	Frauen	Männer	Alle
Ambulanter Sektor	50,6	55,3	53,7
Stationärer Sektor	39,7	45,5	43,0
Alle	45,0	51,2	48,8

Abbildung 4

Geschlechtsspezifische Altersstruktur der Ärzte 2013.

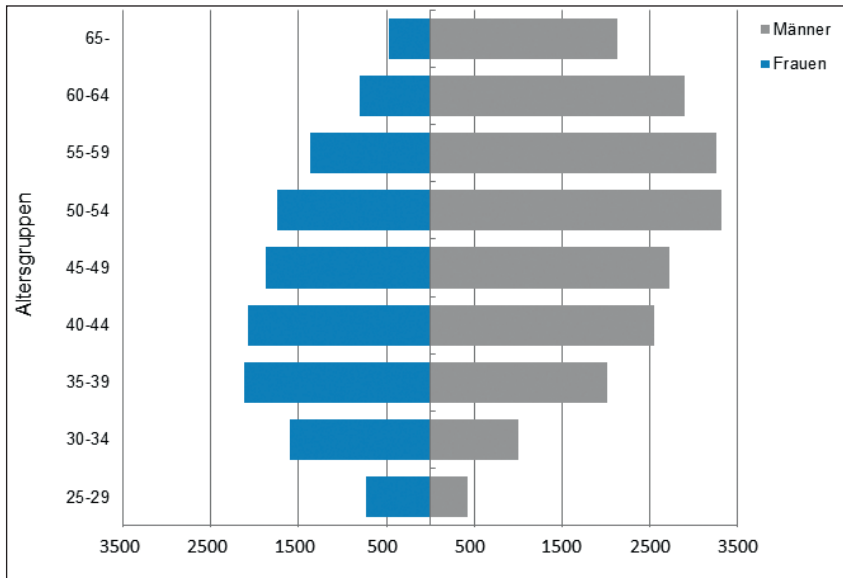


Abbildung 5

Anteil ausländischer Arzt diplome 2013.

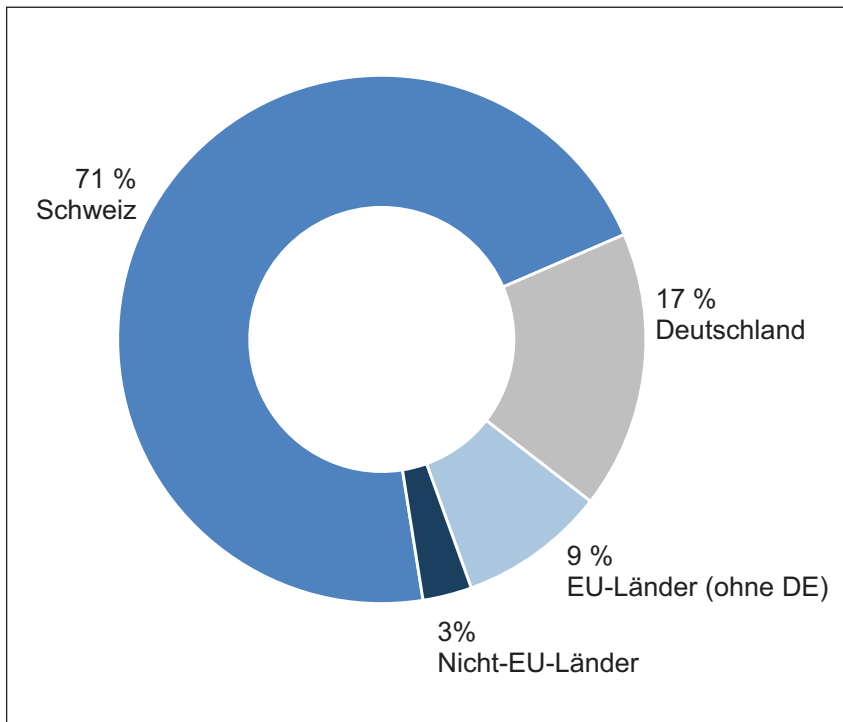


Tabelle 4
Durchschnittliches Arbeitspensum in Halbtagen pro Woche nach Sektor und Geschlecht 2013 (N = 6432).

	Frauen	Männer	Total
Ambulanter Sektor	6,8	8,8	8,2
Stationärer Sektor	8,8	10,1	9,5
Anderer Sektor	7,8	9,0	8,6
Total	7,4	9,2	9,0

12,4 Prozent als Leitender Arzt und 10,2 Prozent als Chefarzt tätig. Einzig bei den Assistenzärzten überwiegt der Frauenanteil (56,7 Prozent), danach nimmt er laufend ab: bei den Oberärzten 42,1 Prozent, bei den Leitenden Ärzten 22,4 Prozent und bloss 10,3 Prozent bei den Chefärzten.

Ausländische Arzt diplome

In der Schweiz sind 9756 Ärzte mit einem ausländischen Studienabschluss in Humanmedizin tätig (Abb. 5). Davon sind 56,3 Prozent im stationären, 41,5 Prozent im ambulanten und 2,2 Prozent in einem anderen Bereich tätig. Die Mehrheit der Fachkräfte aus dem Ausland stammt aus Deutschland (16,9 Prozent) oder aus den übrigen EU-Ländern (9,1 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil berufstätiger Ärzte mit ausländischem Diplom um 1,8 Prozent auf 29,4 Prozent gestiegen.

Von den insgesamt 1433 Verleihungen für Facharzt titel im Jahr 2013 gingen 37 Prozent an Ärzte mit einem ausländischen Arzt diplom und aus folgenden Herkunftsländern: Deutschland 68,6 Prozent, Österreich 10,2 Prozent, Italien 6,4 Prozent und andere Länder 14,8 Prozent (Quelle: SIWF).

Höheres Arbeitspensum im stationären Bereich

Die Angaben zum Arbeitspensum und alle Auswertungen im nun folgenden zweiten Teil des Artikels basieren auf Daten, welche die Ärzte mittels Umfrage auf dem Mitgliederportal myFMH selbst deklarieren konnten. Die Datengrundlage wurde hinsichtlich eines Selektionsfehlers für die Faktoren Sektor, Geschlecht und Fachrichtung geprüft und ist mit derjenigen der Gesamtpopulation vergleichbar. Wo die Abweichung zwischen Stichprobe und Gesamtpopulation mehr als 10 Prozent beträgt, wurde eine Gewichtung vorgenommen (Frauen im stationären Sektor).

Die Angaben zum Arbeitspensum wurden in Zusammenarbeit mit NewIndex validiert [3]. Die Analyse ergab, dass die selbstdeklarierten FMH-Daten aufgrund der guten Übereinstimmung mit den Daten der Leistungsabrechnung verlässliche und repräsentative Aussagen zulassen.

Ärztinnen und Ärzte arbeiteten 2013 durchschnittlich 9,0 Halbtage (Tabelle 4) pro Woche. Im ambulanten Sektor beträgt das durchschnittliche Arbeitspensum mit 8,2 Halbtagen anderthalb Halbtage weniger als im stationären Bereich (9,5 Halbtage). Das durchschnittliche Arbeitspensum der Ärztinnen (ambulant: 6,8; stationär: 8,8 Halbtage) ist tiefer im Vergleich zu demjenigen ihrer männlichen Kollegen (ambulant: 8,8; stationär: 10,1 Halbtage). In den vergangenen fünf Jahren hat sich dieses Muster nicht wesentlich verändert.

Während im stationären Bereich die Mehrheit der Ärzteschaft (80,0 Prozent) Vollzeit arbeitet, beträgt dieser Anteil im ambulanten Bereich mit

Online-Abfragetool der FMH-Ärztestatistik

Sprache / Langue: Deutsch | Bericht / Rapport: 1 Berufstätige Ärzte nach Sektor

Statistikjahr: 2012 | Hauptfachgebiet: kein Hauptfachgebiet; Allergol
 Grossregion: Genferseeregion; Espace Mitt | Geschlecht: Männlich; Weiblich
 Kanton: AG; AI; AR; BE; BL; BS; FR; GE

Federazione dei medici svizzeri
 Swiss Medical Association

Berufstätige Ärzte nach Sektor

Jahr: 2012
 Grossregion: Alle
 Kanton: Alle
 Hauptfachgebiet: Alle
 Geschlecht: Alle

Exportoptionen: XML-Datei mit Bericht, CSV (durch Trennzeiche), **PDF**, MHTML (Webarchiv), Excel, TIFF-Datei, Word

Sektor	Kanton	2012			E/A*
		Frauen	Männer	Total	
ambulanter Sektor	Alle	5741	11169	16910	
stationärer Sektor	Alle	6075	8328	14403	
anderer Sektor	Alle	146	399	545	
Total	Alle	11962	19896	31858	

* Anzahl Einwohner pro Arzt
 Die Bevölkerungszahlen des BFS sind erst im Sommer 2013 verfügbar.
 Seit dem 01.01.2011 ist der neue Facharzttitel "Allgemeine Innere Medizin" in Kraft und hat die beiden bisherigen Facharzttitel "Allgemeinmedizin" und "Innere Medizin" abgelöst.

Berufstätige Ärzte nach Sektor

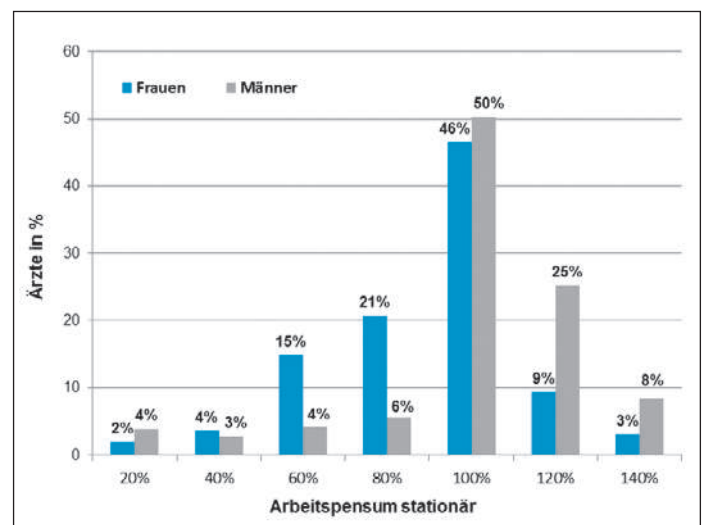
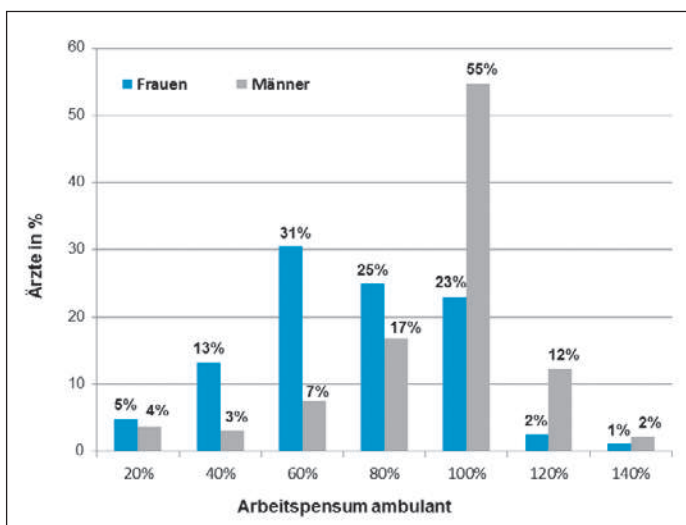
© 2012 FMH-Gesamtsverband. Stand per 31.12.2012. Aktualisierung: 01.03.2013.

Auf der Website www.fmh.ch unter Services → Statistik → Ärztestatistik steht das Online-Abfragetool zur Verfügung, um die gewünschten Informationen zur Ärztestatistik selber abzufragen. Die Ergebnisse lassen sich ausdrucken oder als verschiedene Dateiformate (pdf, xlsx, csv usw.) speichern und exportieren. Bei Fragen zur Nutzung des Abfragetools und weiteren Anfragen steht Ihnen die Abteilung Daten, Demographie und Qualität gerne zur Verfügung: [ddq\[at\]fmh.ch](mailto:ddq[at]fmh.ch), Tel. 031 359 11 11.

56,6 Prozent deutlich weniger. Abbildung 6 zeigt, dass dieser Unterschied zwischen den Sektoren hauptsächlich geschlechterspezifisch bedingt ist. Während im ambulanten Bereich 31,0 Prozent der Männer Teilzeit arbeiten, sind es bei den Frauen mit 73,2 Prozent deutlich mehr. Ärztinnen bevorzugen hauptsächlich ein Arbeitspensum, welches einem Beschäftigungsgrad von rund 60 bis 80 Prozent

entspricht. Im stationären Bereich arbeitet die Mehrheit der Ärztinnen (59,7 Prozent) und Ärzte (87,7 Prozent) Vollzeit. Dies liegt womöglich daran, dass die Weiterbildung der Ärzteschaft vor allem im stationären Bereich erfolgt und während dieser Karrierephase das Arbeitspensum seltener reduziert werden kann.

Abbildung 6
 Stellenprozente nach Geschlechterverteilung und Sektoren 2013.



Praxisstruktur und Ärztenetzwerk

Ärzte im ambulanten Sektor sind vorwiegend in Einzelpraxen tätig (58,6 Prozent). Dieser Anteil hat seit 2008 rund 5 Prozent abgenommen. Gründe für diesen Trend könnten im Wunsch nach mehr Teamarbeit und Teilzeitarbeit sowie nach einem Angestelltenverhältnis liegen.

Im Vergleich zu den Frauen (49,7 Prozent) sind Männer öfter in Einzelpraxen (62,9 Prozent) tätig. Bei den Doppel- und Gruppenpraxen ist der Frauenanteil (50,3 Prozent) im Vergleich zum Männeranteil (37,1 Prozent) höher.

48,5 Prozent der ambulant tätigen Ärzte sind gemäss Selbstdeklaration einem Ärztenetzwerk angeschlossen. Während 50,6 Prozent der männlichen Ärzte in einem Netzwerk vertreten sind, liegt der Anteil bei ihren Kolleginnen mit 43,7 Prozent etwas tiefer. Der Gesamtanteil der in einem Netzwerk tätigen Ärzte blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Schlussbemerkung

Die dargestellten Ergebnisse der Ärztestatistik 2013 ermöglichen eine differenzierte Übersicht zur Ärzteschaft in der Schweiz und bilden eine evidenzbasierte Grundlage für gesundheitspolitische Entscheidungen. Basierend auf dieser verlässlichen und umfassenden Grundlage strebt die FMH weitere Verbesserungen an (z.B. die Unterteilung des ambulanten Sektors in spitalambulant und praxisambulant). In dieser Hinsicht sollen auch gemäss dem Bericht «Gesundheit 2020» [4] die gesundheitspolitischen Prioritäten für die kommenden Jahre darin liegen, die Transparenz zu erhöhen, lückenhafte Statistiken zu schliessen und valide Daten zur Qualität medizinischer Leistungen zu erfassen. Mit der Ärztestatistik oder der Schweizerischen Akademie für Qualität in der Medizin SAQM verfügt die FMH über geeignete Instrumente zur Erreichung und zur Weiterentwicklung dieser Ziele. Ohne die Mitarbeit der FMH-Mitglieder wäre dies nicht möglich – die FMH bedankt

sich an dieser Stelle für Ihr Engagement und hofft, auch weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen zu können.

FMH-Ärztestatistik:

gute Datenqualität dank Ihnen!

Für eine gute Datenqualität benötigt die FMH die Unterstützung aller FMH-Mitglieder. Während das Ausfüllen und die Kontrolle des Fragebogens zur Berufstätigkeit nur wenige Minuten beanspruchen, ist die Wirkung für die Ärzteschaft dagegen von grosser Tragweite. Registrieren oder loggen Sie sich auf dem Mitgliederportal myFMH ein und Sie finden den Fragebogen auf der Startseite. Bei Fragen unterstützen wir Sie gerne.

E-Mail: [myfmh\[at\]fmh.ch](mailto:myfmh[at]fmh.ch), Helpline: 031 359 12 59.

Die FMH bedankt sich bei allen, die ihre Daten auf myFMH ausgefüllt oder kontrolliert haben, für die wertvolle Mitarbeit und für die Ermöglichung einer aussagekräftigen Ärztestatistik.

Referenzen

- 1 www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/06/data/blank/02.html
- 2 OECD (2013), Health at a Glance 2013: OECD Indicators, OECD Publishing. http://dx.doi.org/10.1787/health_glance-2013-en
- 3 Hostettler S, Laffranchi R, Kraft E. Ärzteschaft in der Schweiz – Fokus Arbeitspensum. Schweiz Ärztezeitung. 2013;95(50):1891–5.
- 4 www.bag.admin.ch/gesundheit2020/index.html?lang=de

Interaktiver Artikel



Wollen Sie diesen Artikel kommentieren? Nutzen Sie dafür die Kommentarfunktion in der Online-Version oder sehen Sie nach, was Ihre Kolleginnen und Kollegen bereits geschrieben haben:
www.saez.ch/aktuelle-ausgabe/interaktive-beitraege/

Glossar (alphabetische Reihenfolge)

Ambulante Behandlungen im stationären Sektor

Alle Behandlungen, die weder als stationär noch als teilstationär angesehen werden.

Ambulanter Sektor

Zum ambulanten Sektor gehören «Konsultations- und Behandlungstätigkeiten von Ärztinnen und Ärzten in Einzel- oder Gruppenpraxen. Die Patienten werden in der Regel ambulant oder im Haus des Patienten behandelt (Hausbesuche). Inbegriffen sind auch Konsultationstätigkeiten von Privatärzten in Krankenhäusern sowie Tätigkeiten in Kliniken, die Unternehmen, Schulen, Altersheimen, Gewerkschaften und Wohltätigkeitsvereinen angeschlossen sind.» (Quelle: BFS)

Dies gilt zum Beispiel für Ärzte in einer Praxis.

Anderer Sektor

Zum anderen Sektor gehören Tätigkeiten der Ärztinnen und Ärzte, die weder zum ambulanten noch zum stationären Sektor gehören, zum Beispiel Professor, Dozent, Angestellter bei Versicherungen ...

Arbeitspensum

Das Arbeitspensum wird in Halbtagen angegeben. Ein Halbtag entspricht einem Arbeitsvolumen von 4 bis 6 Stunden. Eine Vollzeitstelle wird definiert als ein durchschnittliches Wochen-Arbeitspensum von 10 Halbtagen.

Ärzte im ambulanten Sektor

Die Ärztin/der Arzt, die/der seine Hauptberufstätigkeit im ambulanten Sektor hat.

Ärzte im anderen Sektor

Die Ärztin/der Arzt, die/der seine Hauptberufstätigkeit im anderen Sektor hat.

Ärzte im stationären Sektor

Die Ärztin/der Arzt, die/der seine Hauptberufstätigkeit im stationären Sektor hat.

Ärztetzwerke

Ärztetzwerke sind Organisationen, die von Leistungserbringern gebildet werden und der Grundversorgung dienen. Durch verbindliches Zusammenwirken untereinander, mit netzfremden Leistungserbringern und mit

den Kostenträgern, erbringen sie auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten ausgerichtete Gesundheitsleistungen. Dieses Zusammenwirken beruht auf vereinbarten Behandlungsprozessen, unternehmerischen Organisationsstrukturen und einer gemeinsamen Betreuungskultur.

Doppel- oder Gruppenpraxis

Nutzung von Apparaten, Einrichtungen, Räumlichkeiten oder Personen durch zwei oder mehr Ärzte.

Einzelpraxis

Nutzung von Apparaten, Einrichtungen, Räumlichkeiten oder Personen durch einen einzigen Arzt.

Hauptberufstätigkeit

Als Hauptberufstätigkeit gilt der Sektor (ambulant, stationär, anderer), an dem die Ärztin / der Arzt mehrheitlich tätig ist.

Hauptfachgebiet

Das Hauptfachgebiet eines Arztes ist der Facharztstitel, auf dem der Arzt seinen grössten Anteil der medizinischen Tätigkeit ausführt (gemäss Selbstdeklaration und vordefinierten Regeln).

Kanton

Es gilt derjenige Kanton, in welchem der Arzt seine Hauptberufstätigkeit ausübt. Wenn keine Angaben vorhanden sind, gilt der Kanton der Kontaktadresse.

Stationäre Behandlung im stationären Sektor

Aufenthalt im Spital von mind. 24 Stunden zur Untersuchung, Behandlung und Pflege; Aufenthalt im Spital von weniger als 24 Stunden, bei dem während einer Nacht ein Bett belegt wird, sowie Aufenthalt im Spital bei Überweisung in ein anderes Spital und bei Todesfall.

Stationärer Sektor

Zum stationären Sektor zählen «Ärztliche Behandlungen, Diagnosen, Pflege, chirurgische Eingriffe, Analysen, Notfalldienst sowie Tätigkeit in der Aus-, Weiter- und Fortbildung usw. in Krankenhäusern. Zum stationären Sektor gehören auch Wohnheime mit einer sozialen Betreuung rund um die Uhr von Kindern, Betagten und Personengruppen, die auf fremde Hilfe angewiesen sind.» (Quelle: BFS)